

weisen Oberherrn Spaniens und der Souveränität der besagten Staaten werden."

Die Kaiserfahrt nach dem heiligen Lande.

17. Jerusalem. VII.

Das Jakobskloster.

NK. Vom Delberge flogen wir auf einem anderen Wege in das Thal Josaphat hinab über den Begräbnisplatz der Juden, welche ihre Gräber, die in den Kalkfelsen des Bergabhanges gehauen sind, nur mit einer einfachen, oft nicht einmal behauenen Steinplatte bedeckt haben, auf der in hebräischer Sprache der Name oder ein Spruch eingemeißelt ist; besuchten die Gräber der Propheten, einfache, unterirdische Grotten, und trafen in der Grotte des Thales Josaphat wieder angetroffen, auch die Grabmonumente Absaloms, Jakobs und des Judas. Diese sind zum Theil aus den anstehenden Kalkfelsen hervorgehauen, zum Theil durch Weiterbau veredlichte Grabmäler, wie es scheint, aus der Zeit der römischen Herrschaft, sie haben dorische und ionische Säulen mit Triglyphengebälk, aber schlaufröckig und mit wenig Schmuck durchziselet, mit dem ägyptischen, stark ausgeführten Hauptgestirn versehen, und haben keinen Bezug zu den Namen, die man ihnen in späterer Zeit gegeben hat. Auch sie stehen mit unterirdischen Grab-Grotten in Verbindung, von denen der ganze südwestliche Abhang des Delberges eingenommen ist. Wir verfolgten den Weg weiter, kamen nach dem Dorfe Siloah und besuchten hier die Quelle der Jungfrau, eine schone, klare, von einem Gemölde aber laute Quelle, zu der man 32 Stufen hinabsteigt und in der Maria die Windeln des Christuskinde gewaschen haben soll. Am Nachmittag ließen wir uns nach der Burg David, der jetzigen Citadelle führen, an der wohl kein Stein mehr aus Davids Zeiten herrühren mag, besahen die jüdische gotische Kirche der Engländer auf Zion, besuchten die Grotte, wo Christus vor dem hohen Priester Hannas stand u. dem armenischen Nonnenkloster Desj-es-Retuneh und gingen dann in das größte Kloster Jerusalems, das armenische, zur Auf-

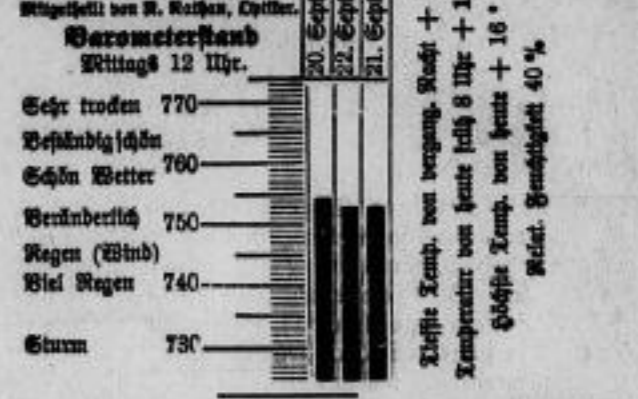
nahme von 2000 Pilgern eingerichtete Jakobskloster. Der heilige Jacob ist den Armeniern, was den Katholiken Petrus ist, daher steht sein Grab, welches in der Kirche des Klosters bewahrt wird, in höchster Verehrung. Die Kirche, in Form eines griechischen Kreuzes mit hoher Kuppel, ist sehr reich, aber noch unfernen Begriffen viel zu dem decorirt. Die Wände sind bis auf Mannshöhe mit blauen, gemauerten und glasierten Ziegeln belegt; darüber laufen Reihen von Delmädern hin, weiß Scenen aus den Zeiten der Christenverfolgungen darstellend. Das Gitter, welches das Thor vom Schiff trennt, ist eine herrliche Arbeit armenischer Eiterschmiede, auch sind die inneren Thüren der Kirche, welche in die Schatzkammer und das Grab des heiligen Jacob führen, mit höchstem herrlichen Kunst; von Perlmutter und Schildkröten-Muschel eingelegt. Von der Decke hängen zahlreiche Lampen und Girandolen, welche hier wunderbarer Weise viel zum Schmuck der Kirchen verwendet werden. Am Anfange des Chors steht ein vergoldeter Thronstuhl mit Baldachin, vor dem eine ewige Lampe brennt, auf ihm sitzt — nur dem verzähten Glaubensauge sichtbar — der heilige Jacobus. Daneben steht ein weniger prächtiger Stuhl für seinen Stellvertreter, den Patriarchen, beide sind dem Chore zugewendet, in welchem ein kostbarer seidener, reich mit Gold gefärbter Vorhang das Allerheiligste verbirgt. In einer Seitenkapelle befindet sich das hochverehrte Grab des heiligen Jakobus; zu ihm rutschen die Armenier, einer nach dem andern, auf den Knien hinein, fortwährend den Boden küßend, Gebete murmelnd, sich betreuend, apferten Wachsfläzen und Gold und rutschen dann durch eine andere Thür wieder hinaus. In einer ihr gegenüber liegenden Kapelle wurden die Pilger verlesen, und ihre Namen von Geistlichen in ein Buch eingetragen. Sie werden wohl alle gezwungen, dorthin zu wallfahrten, damit der Patriarch ihre Opferpfennige einseht. Eigentümlich sind die Glocken der Armenier. Eine große Metallplatte und ein ebenso großes hölzernes Brett hängen frei an Ketten in der Vorhalle der Kirche und an diese wird mit Hämmern geschlagen. Wir besuchten noch die große jüdische Synagoge und

wurden dort von deutschen Juden sehr freundlich empfangen und herumgeführt. Die Synagoge ist ein sehr herrlicher Saal, zu dessen Herstellung namentlich der Kaiser von Rußland viel beigetragen hat. In einer daneben belegenen alten Judenschule waren die Juden zahlreich versammelt und beteten und lasen laut aus alten Religionsbüchern, dem Talmud und den Büchern Moses.

Wetterberichte.

Chemnitz, 21. September. Pro 50 Rthl. Weizen, fremde Sorten, 9.10 bis 9.60, Roggen, alt, 7.50 bis 7.80, neuer, 8.55 bis 8.90, Koggen, niederländ. (Schl.) u. preuß. 7.50 bis 7.80, hiesiger 7. — bis 7.30, neuer 7. — bis 7. —, fremder 7.90 bis 7.80, Braungerste, fremde, 4.25 bis 4.75, Gerste, schlesische, 7.25 bis 8.25, Futtergerste 5.50 bis 6.50, Heu, (Schl.) alt, 7. — bis 7.25, preuß. alt, 7. — bis 7.25, vorgelegte 7. — bis 7. —, fremder 7.10 bis 7.45, preuß. neuer, 7. — bis 7. —, Korbweizen 8.50 bis 9.50, Weizen und Futterweizen 6.10 bis 7.25, Gerst, altes, 4. — bis 4. —, neues, 2.75 bis 3.50, Stroh 2.80 bis 3. —, Kartoffeln 2.25 bis 2.85. Butter pro 1 Rthl. 2.20 bis 2.70.

Meteorologisches.



Die zwei erkannten Personen, welche gestern auf der Bahnhofstraße den verlorenen **Sack Kartoffeln** aufgehoben, wollen denselben abgeben bei **Kern, Kastanienstr. 61, ptr.**

Wohnung.

bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Badestube für 1. April 1899 gesucht. Off. mit Preisangabe i. d. Exp. d. Bl. u. N. 10 erb.

Wohnung.

der Neuzeit entsprechend, 2 Stuben, Kammer, Küche, mit allem Zubehör, 3. Etage, 1. April 1899 bezugsbar, zu vermieten. Preis 250 Mk. incl. Wasserzins. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnungen.

In meinem neu erbauten Wohnhause Friedr. Aug-Str. habe noch eine Wohnung, best. aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Speisekammer desgleichen in meinem Eckhause, Eldstraße, 2 mittlere Parterrewohnungen, best. aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Speisekammer pr. bald oder später bezugsbar zu vermieten. Keller und Bodenraum für jede Wohnung vorhanden. R. G. Reinhardt, Friedr. Auguststr. 5.

Actiencapital 15 Millionen, Reservefonds 4,25 Millionen Mark. Errichtet 1856.
Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Riesa, Kaiser Wilhelmplatz 11. Telefon Nr. 65.
Alle Arten per 1. October fällige Coupons, Dividendenscheine, verlosene Stücke etc. werden von heute ab ohne jeden Abzug an unserer Casse eingelöst.
Riesa, 13. September 1898.

Kartoffel-Verkauf.

Von Montag, den 26. Septbr., Vorm. 8 Uhr ab sollen auf Promnitzer Rittergutsflur in der Nähe der Landbrücke **Kartoffeln auf dem Stode** rathenweise verkauft werden.
Die Gutsverwaltung.
Ein junges braves **Mädchen**, welches auch Liebe zu Kindern hat, wird für den ganzen Tag zur Hilfe im Haushalt per 15. October gesucht. Frau **Johanna Schumann**, Hauptstraße 61, port.

Eine Oberstube

ist den 1. October zu beziehen.
Röderau 26 h.

Marmorhauer- und Schleifer

haben sofort dauernd lohnende Beschäftigung.
Herrn: **Robert Jbler, Jena, Anton Lorenz.**

Ein Bauhofsloffer

für dauernde Arbeit gesucht.
Max Weinhold.

Maurer

werden angenommen **Starnenbau.**
Ditfriesländer-Milchvieh.
Montag, den 26. September stelle ich einen großen Transport bester **offfriesischer Kühe und Kalben, hochtragend und mit Rälbern**, sowie **1/2-jährige Kuh- u. Bullenkälber** bei mir zum Verkauf.
Größe **Paul Richter**, am Bahnhof Riesa. **Wich trifft Sonnabend ein.**

Da die lebhafteste Unterhaltung im Nebengemache, von der er hier und da neben anderen, unverständlichen Bruchstücken auch die anscheinend sehr wiederholten Namen Bellbrack und Achorst zu vernehmen glaubte, noch sehr weit von ihrem Ende entfernt schien, klopfte er zuletzt kurz entschlossen an die Thür und trat, ohne eine Aufforderung abzuwarten, in Berg Hoff's Arbeitszimmer ein.
Es überraschte ihn ein wenig, daß die beiden Herren, welche er da als Besucher vorfand, die ihm wohl bekannten Gebrüder Heilbuth waren, und er glaubte wahrzunehmen, daß diese ihrerseits von der Begegnung nicht eben angenehm berührt waren; aber für ihn war es jetzt nicht an der Zeit, eingehende Beobachtungen anzustellen oder sich über kleine Absonderlichkeiten den Kopf zu zerbrechen. Sein Eindringen mit wenigen Worten entschuldigend, wandte er sich an Berg Hoff und zog Traugott Ohlens Telegramm aus der Tasche. Der Hausherr überflog es flüchtig und las es dann zur Verwunderung des Prokuristen noch einmal mit lauter Stimme von Anfang bis zu Ende vor.
"Es ist nicht gerade etwas Neues, was ich da erfahre," sagte er, "denn auch an mich ist von anderer Seite bereits eine Nachricht von dem schweren Mißgeschick gelangt, dessen Opfer mein armer Freund geworden ist."
Ich würde keinen Augenblick zögern, an sein Krankenbett zu eilen, wenn nicht gerade jetzt sehr dringende Geschäfte meine Anwesenheit in Berlin notwendig machten. Aber seine Wittin muß auf der Stelle benachrichtigt werden, das unterliegt keinem Zweifel. Sie wissen doch, wo sie sich befindet?"
"Ich kam hierher, um es von Ihnen zu erfahren, Herr Berg Hoff. Meine bisherigen Erkundigungen sind ohne Ergebnis geblieben."
Ernst Berg Hoff lächelte etwas verlegen. "Von mir wollen Sie es erfahren? Nun freilich, freilich. Und Sie thun ganz recht daran, sich an mich zu wenden. Geben Sie sich nur einen Augenblick, ich werde Ihnen sogleich die betreffende Adresse bringen."

Er verließ das Zimmer und die Thür war kaum hinter ihm zugefallen, als Herr Paul Heilbuth sich an den Buchhalter wandte: "Sie sind der Prokurist des Herrn Bellbrack, nicht wahr? Es ist mir als ob ich Sie schon zuweilen an der Börse gesehen hätte."
"Allerdings, Herr Heilbuth!" lautete die Antwort, deren kühlen und zurückhaltenden Ton der Fragende nicht zu bemerken schien, da er mit vermehrter Freundlichkeit fortfuhr: "Es fällt da durch die Krankheit Ihres Chefs eine große Verantwortung auf Ihr Haupt. Gerade jetzt, wo Herr Bellbrack sich, wie man hört, in ein so bedeutendes und kostspieliges Unternehmen eingelassen hat, ist seine Erkrankung gewiß ein besonderes Mißgeschick für die Firma."
"Sie wird diesem Mißgeschick nicht erliegen, Herr Heilbuth," sagte der Prokurist, die Ablehnung, welche in seinen Worten liegen sollte, noch schärfer betonend, als vorher. "Auch für einen so unerwarteten Fall, als es der vorliegende ist, pflegen in einem soliden Hause alle Vorbereitungen getroffen zu sein."
"Gewiß, gewiß! Wer könnte daran zweifeln! Ich hoffe, Sie werden meine Teilnahme nicht mißverstehen. Aber da auch meinen Bruder und mich die wärmste Freundschaft mit Herrn Bellbrack verbindet, das heißt," sagte er unter dem erkaunten Blick des Prokuristen ohne merkliche Verlegenheit hinzu, "eine Freundschaft, die darum nicht weniger innig ist, weil sie bisher äußerlich vielleicht wenig oder gar nicht zu Tage trat, so dürfen Sie sich nicht wundern, wenn in meinen Fragen und Bemerkungen etwas ist, das unter anderen Umständen fast wie Neugierde aussehend dünkte. Ihr Geschäft ist ein solides Geschäft, das weiß jedes Kind, und es wird auch ohne den Chef ruhig seinen Gang weitergehen wie bisher. Aber diese Vorgehensweisen da unten in der Höhe, sie können ja kaum begonnen sein, und sie werden ohne Zweifel noch viele Aufweidungen von vielleicht sehr bedeutendem Umfange notwendig machen. Haben Sie denn eine Vollmacht, auch in dieser Beziehung nach Ihrem Ermessen zu handeln?"

"Auch in dieser Beziehung hat Herr Bellbrack rechtzeitig seine Anordnungen getroffen."
"Ah, das ist in der That eine Vorsicht, die seinen kaufmännischen Tugenden alle Ehre macht. Man könnte sich ja geradezu ein Beispiel an ihm nehmen, nicht wahr, Max? Schon in gesunden Tagen ein vollständiges geschäftliches Testament zu schaffen, das ist wahrhaft antik! Und dabei giebt es Leute an der Börse, die ihm jede Ansticht und Geschäftskennntnis absprechen wollen. Na, mir soll nur wieder einer mit solchen Redensarten kommen; ich werde ihn nicht schlecht beschämen. Ich werde ihm sagen... ja... das heißt... was war es doch, was Sie mir von Bellbracks Anordnungen erzählten?"
"Ich erzählte Ihnen nichts davon, Herr Heilbuth, und als Kaufmann werden Sie auch nicht erwarten, daß ich es thue. Ueber seine geschäftlichen Angelegenheiten zu sprechen, würde nur einem Chef zustehen."
Herr Paul Heilbuth räusperte sich und warf dem Prokuristen einen bösen Blick zu; die hochste Erwidrerung aber, die er auf den Lippen hatte, mußte unausgesprochen bleiben, da Ernst Berg Hoff wieder in das Zimmer trat und dem Buchhalter sehr höflich einen kleinen Bettel überreichte.
"Dies ist die Adresse der Frau Heilbuth, in deren Begleitung Frau Bellbrack vorgerstern von Berlin abgereist ist," sagte er. "Ohne jeden Zweifel wird die junge Frau sich noch bei ihr befinden."
Der Prokurist verabschiedete sich eilig, und nachdem es sich im Comptoir überzeugt hatte, daß neue Nachrichten über das Befinden seines Chefs inzwischen nicht eingegangen waren, sagte er den Entschluß, sich selbst zu Frau Gise Bellbrack zu begeben und sie so schonend als möglich von dem Geschehenen zu unterrichten. Die Reise nach dem kleinen Städtchen, das auf Berg Hoff's Fettel angelegen war, nahm ja nur wenige Stunden in Anspruch, und er konnte ohne besondere Unbequemlichkeit am nächsten Morgen wieder in Berlin eintreffen.
(Fortsetzung folgt.)